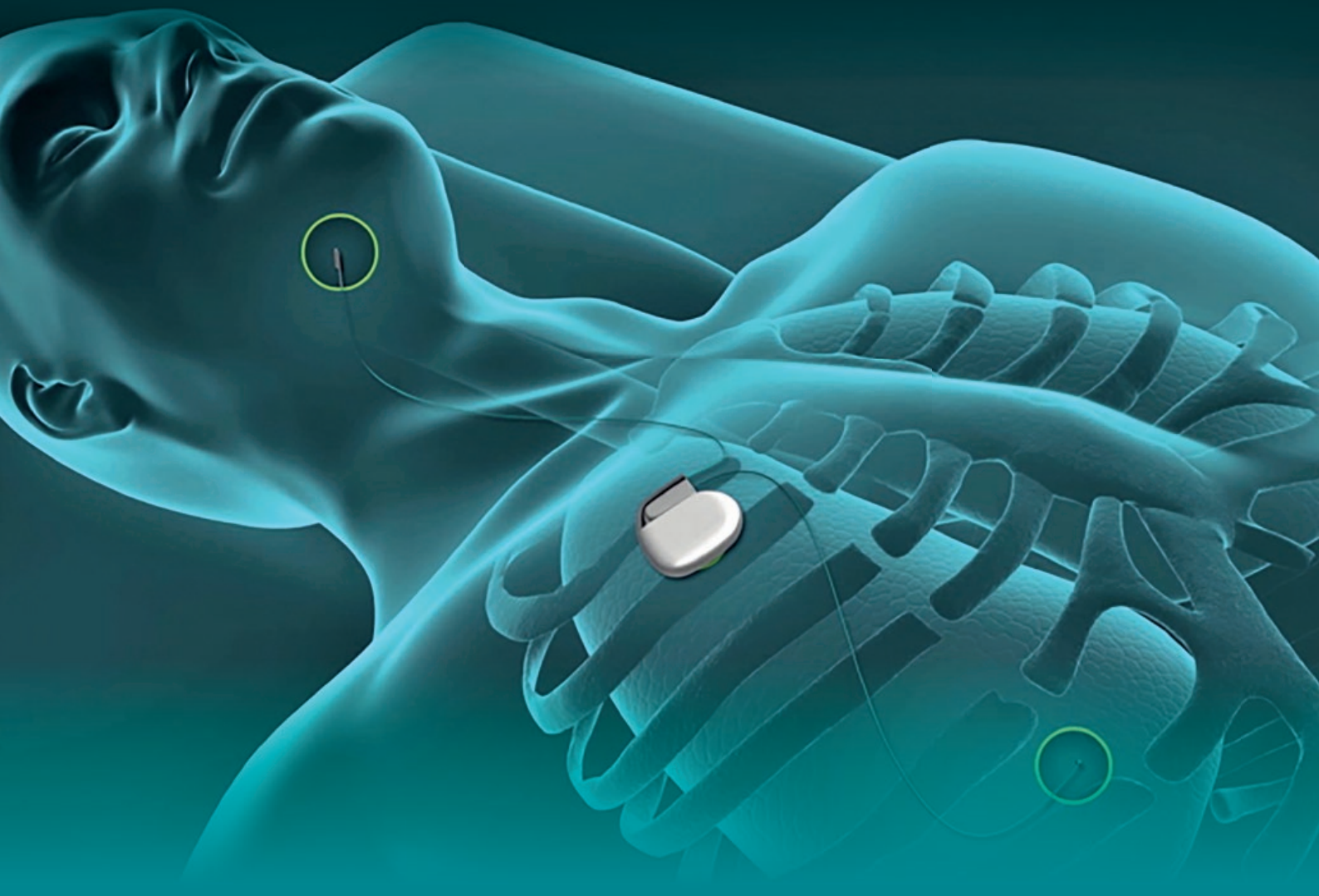


3. Jahrgang | Ausgabe 3/2021 November

AUSGESPROCHEN

Das Magazin der Heinrich-Braun-Klinikum gGmbH



Ausgesprochen ausgeschlafen

Zungenschrittmacher für
erholsamen Schlaf

04

Ausgesprochen anschaulich

Blumige Ansichten
in der Radiologie

08

Ausgesprochen abgehoben

30 Jahre Lufttretung
am Zwickauer HBK

18

» ALLES UNTER EINEM DACH ZWEI UNTERNEHMEN – EIN GEDANKE



SENIOREN- UND
SENIORENPFLEGEHEIM gGMBH
ZWICKAU

WOHNEN LEBEN GESTALTEN

» www.ssh-zwickau.de



» Sternenstraße 5 · 08066 Zwickau · Telefon (0375) 44050-900 · info@ssh-zwickau.de



ASKULAP ZWICKAU
Pflegedienst gGmbH

PFLEGE IST VERTRAUENS- SACHE

» www.aeskulap-zwickau.de



» Pestalozzistraße 4 · 08062 Zwickau · Telefon (0375) 20000-50 · info@aeskulap-zwickau.de

INHALT

AUSGESPROCHEN *aktuell*

- 04 Im Einsatz für einen gesunden Schlaf
- 06 Palliativmedizinischer Konsiliardienst
- 07 Augenklinik bezieht neue Station
- 08 Neue Anmeldung der Radiologie
- 10 Vom Ausbildungsinhalt zum optischen Highlight
- 11 RL eHealthSax

AUSGESPROCHEN *bildend*

- 12 Das jährliche Kommen und Gehen
- 14 ATA, OTA und FSJler bereichern das HBK
- 16 Das Bildungszentrum stellt sich vor

AUSGESPROCHEN *lesenswert*

- 18 30 Jahre Luftrettung am Zwickauer HBK
- 19 Heinrich-Braun-Förderpreis geht in die 12. Runde
- 20 Die Geschichte des HBK in der Stadt Zwickau
- 22 Unser (Sommer-)Fest 100 Jahre HBK
- 23 Abbild Heinrich Brauns erhält eine Frischekur
- 24 Einblick in die HBK-Diagnostik GmbH
- 27 #MoTEAMation
- 28 Unsere Jubilare

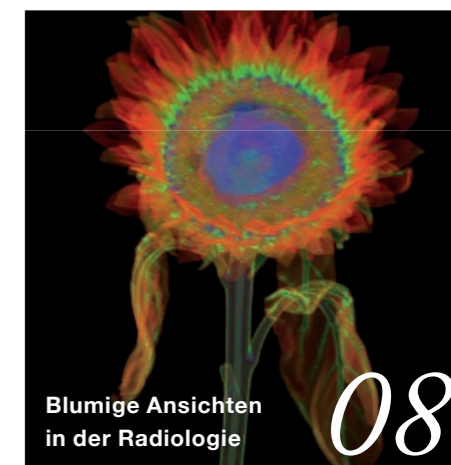
AUSGESPROCHEN *vielfältig*

- 30 Neues aus der HBK-Poliklinik
- 31 Impressum



Zungenschrittmacher
für erholsamen Schlaf

04



Blumige Ansichten
in der Radiologie

08



30 Jahre Luftrettung
am HBK

18

AKTUELL



Im Einsatz für einen gesunden Schlaf

Seit April dieses Jahres bietet das HBK seinen Patienten mit obstruktiver Schlafapnoe eine neue Behandlungsoption. Betroffene, die eine Therapie mit einer „Schlafmaske“ aus verschiedenen Gründen nicht tolerieren, können mit der Implantation eines Zungenschrittmachers wieder auf erholsame Nächte hoffen.

Hinter Horst Pagel liegen viele Jahre ohne erholsamen Schlaf. Wann genau das anfang, kann er heute nicht mehr sagen: „Das begann schleichend. Ich war einfach immer kaputt und es fiel mir zunehmend schwer, tagsüber im Büro konzentriert zu arbeiten.“ Sein Hausarzt vermutete als Ursache Atemaussetzer während des Schlafes und schickte den Patienten zur Abklärung in das Schlaflabor am Heinrich-Braun-Klinikum. Die dortigen vier Diagnose- und Therapieplätze werden von Dr. med. Reinhold Müller, Chefarzt der Klinik für Innere Medizin V (Pneumologie, pneumologische Onkologie, Beatmungs- und Schlafmedizin) betreut. „Der Patient Pagel war September 2020 zur Abklärung des Verdachts auf obstruktive Schlafapnoe in unserem Schlaflabor. Die Polysomnografie zeigte in der Auswertung knapp 40 Atemaussetzer in der Stunde, damit war eine Einstellung auf eine nächtliche Ventilationstherapie angezeigt“, erläutert der Schlafmediziner. Horst Pagel verließ deshalb nach drei Tagen das Schlaflabor mit einer Schlafmaske und einer auf ihn eingestellten Therapie mit konstant positivem Druck (CPAP). In einen erholsamen Schlaf hat er trotzdem nicht gefunden. „Ich habe drei verschiedene Masken durchprobiert, entweder

haben diese nicht richtig abgedichtet, es bildete sich zu viel Atemkondensat, es drückte zu sehr auf den Kiefer oder der Rachen wurde zu trocken“, berichtet der 68-Jährige. Eine erfolgreiche Therapie der obstruktiven Schlafapnoe und ihrer Folgen war mit einer Schlafmaske demnach nicht möglich.

Eine Alternative für Betroffene insbesondere mit Maskenintoleranz kann ein sogenannter Zungenschrittmacher sein, der seit April 2021 als Therapieoption auch am HBK zur Verfügung steht. Der Schlafmediziner Chefarzt Dr. med. Müller sichtet dazu alle erhobenen Befunde zusammen mit seinem Chefarztkollegen Dr. med. Joachim Stadler, gemeinsam entscheiden sie sich für oder gegen die Therapie mit einem Zungenschrittmacher. Denn nicht für jeden Patienten ist die Therapieform geeignet. Wer nur unter einer leichten Schlafapnoe leidet oder mit einer Schlafmaske gute Therapieerfolge erzielt, bedarf keines Implantates. Weitere Ausschlusskriterien können eine starke Übergewichtigkeit, neuromuskuläre Erkrankungen oder andere Schlafstörungen sein. Fällt die Entscheidung für eine Behandlung mit dem Zungenschrittmacher, erfolgt der Eingriff unter Regie der Klinik



INFO



Was versteht man unter Schlafapnoe?

Unter dem Begriff Apnoe versteht man Atemstillstand. Dieser kann während des Schlafens für Sekunden, im schlimmsten Fall sogar länger als eine Minute andauern. Sind Verschlüsse der oberen Luftwege, sog. Obstruktionen, die Ursache, spricht man von der obstruktiven Schlafapnoe. Es kommt zu einer Erschlaffung der Schlundmuskulatur und dem Rückfall der Zunge und somit zur Verengung der Atemwege. Ein Schlafapnoe-Syndrom ist definiert als Atemaussetzer (Apnoen) oder auch Abflachung der Atmung mit Sauerstoffabfall (Hypopnoen) mit einer Häufigkeit von über 15 pro Stunde. Die Problematik der Atemaussetzer besteht darin, dass es dabei in der Regel zu einem starken Abfall der Sauerstoffsättigung kommt mit all den daraus resultierenden Problemen (Schlaganfall- und Herzinfarktrisiko etc.). Zudem verändert sich das Schlafprofil zugunsten des Leichtschlafes, was im Laufe der Zeit zu ausgeprägter Tagesmüdigkeit führen kann. In Deutschland sind etwa 3,7 Millionen Menschen betroffen, wobei Männer zwischen 40 und 70 Jahren am stärksten gefährdet sind. Längst spricht man deshalb von einer Volkskrankheit.

für Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde, Kopf- und Halschirurgie. Deren Chefarzt Dr. med. Stadler hat zwischenzeitlich fünf der sogenannten Inspire-Therapie-Systeme implantiert: „Es handelt sich dabei um einen Eingriff, bei dem nur zwei bzw. drei kleine Schnitte an Hals und Brustkorb erfolgen, um die drei Komponenten des Implantates einzubringen. Bereits nach wenigen Tagen kann der Patient in der Regel das Krankenhaus verlassen. Nach etwa vier Wochen ist das System vollständig eingeeilt und wir stellen den Zungenschrittmacher auf die individuellen Werte des Patienten ein, aktivieren das System erstmalig und gehen die Bedienung mit dem Patienten durch“, erläutert Chefarzt Stadler. So war es auch bei Horst Pagel – nach der Implantation am 21. Mai 2021 konnte das System Ende Juni in Betrieb genommen werden. Seither schaltet Horst Pagel über eine Fernbedienung abends den Zungenschrittmacher an und morgens nach dem Schlafen wieder ab. Nach einigen Wochen Eingewöhnungszeit stand im August eine Überprüfung im Schlaflabor an.



Patient Horst Pagel (links) ist zufrieden mit seinem Implantat. Der kleine flache Generator, den Chefarzt Dr. med. Stadler in der Hand hält, verhilft ihm wieder zu erholsamem Schlaf.

INFO



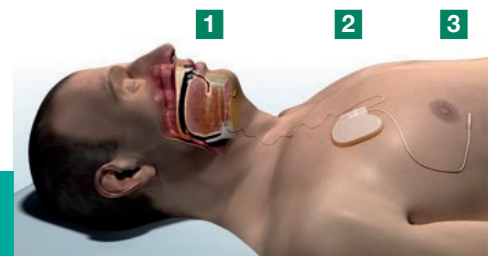
Wie funktioniert der Zungenschrittmacher?

Am HBK kommt das Inspire-Therapie-System zum Einsatz. Es besteht aus einem in der Brustmuskulatur eingebrachten Atemsensor (3), der während des Schlafes den Atemrhythmus kontinuierlich misst. Eine weitere Komponente ist die Stimulationselektrode (1), welche an einem bestimmten Teil des Zungennervs angebracht wird. Ein kleiner Generator (2) treibt

die Komponenten an. Bei jeder Einatmung wird der Zungennerv durch die Elektrode stimuliert und damit die Zungenmuskulatur aktiviert. So kann verhindert werden, dass die Zunge im Schlaf zurückfällt und die Atemwege verschließt. Die nächtlichen Atemaussetzer sowie das Schnarchen können damit in sehr hohem Maße reduziert werden, was zu einer verbesserten Lebens- und Tagesaktivität der Patienten führt.

„Die Auswertung zeigt, dass sich die Atemaussetzer um etwa die Hälfte reduziert haben, mit etwas Nachjustieren können wir die Werte eventuell sogar noch optimieren“, analysiert der Schlafmediziner Dr. med. Müller. Erfreulich ist, dass sich unter der Therapie die Tagessymptomatik bei dem Patienten deutlich gebessert hat. Horst Pagel ist

mit dem Ergebnis zufrieden und würde den Eingriff immer wieder wagen: „Mein Bluthochdruck hat sich reguliert, ich bin nach sieben Stunden tatsächlich ausgeschlafen und wach“, freut sich der Zwickauer. „Nur einen Wermutstropfen gibt es – an den gewohnten Mittagschlaf ist nicht mehr zu denken, dafür bin ich nicht mehr müde genug.“



AKTUELL



Palliativmedizinischer Konsiliardienst



Hinter dem stationären Beratungsdienst verbirgt sich nicht nur breites palliativmedizinisches Expertenwissen, sondern auch Zeit für Zuwendung, um unheilbar kranken Patienten den Klinikaufenthalt so gut wie möglich zu gestalten.

Die Palliativmedizin ist seit geraumer Zeit am HBK fest etabliert, einerseits als stationäre Einrichtung in Form der 2011 neu gebauten Palliativstation, andererseits als ambulantes Brückenteam, welches die Patienten am Lebensende im häuslichen Umfeld unterstützt. Seit Sommer 2019 ergänzt der palliativmedizinische Konsiliardienst das Spektrum der stationären Behandlung. Der Dienst steht unter ärztlicher Leitung von Oberärztin Jana Ullmann. Die Fachärztin für Anästhesie, mit den Zusatzbezeichnungen Notfallmedizin sowie Palliativmedizin, erklärt den Ansatz des Angebotes: „Der Konsiliardienst übernimmt die palliativmedizinische Mitbehandlung von schwerstkranken Patienten, die nicht auf der Palliativstation aufgenommen werden sollen. Diese Patienten werden aufgrund ihrer lebensverkürzenden Erkrankung primär in einem anderen Fachbereich stationär behandelt, weil zum Beispiel noch ein chirurgischer Eingriff, eine Bestrahlung

oder Chemotherapie ansteht. In der Regel leiden die Betroffenen unter sehr ausgeprägten und belastenden Krankheitssymptomen, die es gilt zu lindern.“ Wird das Konsil durch die behandelnden Ärzte angefordert, sucht dieser täglich die Patienten auf und kontrolliert Symptome, wie zum Beispiel Übelkeit, Schmerzen, Unruhe, Schwäche, chronische Müdigkeit oder auch gestörter Nachtschlaf. Zur Linderung werden die verschiedenen Professionen, wie Physiotherapie, Ergotherapie, Psychologen, Seelsorger und Sozialdienst in die Behandlung und Betreuung der Schwerstkranken eingebunden. Diese Koordination übernimmt der Konsiliardienst. „Es ist unser Ziel, die Qualität der verbleibenden Lebenszeit der Betroffenen zu verbessern und dabei unsere ärztlichen, pflegerischen und therapeutischen Kollegen vor Ort mit unserem spezialisierten Palliativwissen zu unterstützen“, fasst die Palliativmedizinerin zusammen. Die Betreuung kann von

Der palliativmedizinische Konsiliardienst besteht hauptamtlich aus Oberärztin Jana Ullmann und Schwester Claudia Keller (v.l.n.r.).

KONTAKT



Die Anforderung des palliativmedizinischen Konsiliardienstes erfolgt über Medico oder die Fallkordinatorin Schwester Claudia Keller. Telefon: 0375 51-553341

wenigen Tagen bis mehreren Wochen andauern, in der Regel erfolgt sie, bis sich das Behandlungssetting ändert. Auch bei der Überleitung nach Hause, in ein Hospiz oder eine Palliativstation kann der palliativmedizinische Konsiliardienst unterstützen.

Zeit und Empathie sind Mitbehandler

Der palliativmedizinische Konsiliardienst hat nicht nur die Symptome der unheilbar Kranken im Blick, die Mitarbeiter nehmen auch den Menschen mit seinen Wünschen und Bedürfnissen wahr. Die auf Palliativpflege spezialisierte Schwester Claudia Keller erklärt dazu: „Wir begleiten zeitgleich maximal sieben Patienten mit unserem Dienst und nehmen uns täglich Zeit für sie. Durch diesen recht engen Kontakt öffnen sich die Menschen und es kommen wichtige Gespräche zustande – sowohl mit den Patienten als auch deren Angehörigen. Mitunter werden dann Wünsche an uns

INFO



Wofür steht Palliativmedizin?

Palliativ kommt vom lateinischen „Pallium“ und heißt Mantel. Ein schützender Mantel steht für Geborgenheit, Umsorgtsein, Trost oder auch Wärme. Er ist ein Sinnbild für Beistehen und Nicht-allein-Lassen. In der palliativmedizinischen Versorgung wird zum Ausdruck gebracht, dass schwerstkranken Patienten selbstbestimmt umsorgt und betreut werden, indem die ihnen verbleiben-

de Zeit mit mehr Lebensqualität gefüllt wird. Sie bejaht das Leben und sieht das Sterben als einen normalen Prozess an. Linderung von Schmerzen und anderen Beschwerden stehen im Vordergrund. Sie bietet ein System der Unterstützung, damit das Leben der Patienten in tiefer Gelassenheit beschlossen werden kann. Auch die Angehörigen werden so beim Abschiednehmen in Ruhe begleitet.



herangetragen, die wir versuchen zu erfüllen. Das können kleine Dinge sein, wie zum Beispiel ein Eisbecher, den wir über unsere Cafeteria realisieren, oder kürzlich das ganz persönliche Anliegen eines erblindeten Patienten, dass wir für seine Frau ein paar dankende Worte in einem Brief zu Papier bringen.“ Es sind diese

kleinen Gesten, die in keinem Behandlungsplan stehen, die für die Schwerstkranken aber einen hohen Wert haben. Für bis zu 300 Patienten wird das Konsil jährlich beauftragt, Tendenz steigend. Eine wichtige und wertvolle Aufgabe, die nach dem erfolgreichen Anlaufen bedarfsgerecht ausgebaut werden soll.

Blumen und ein handgeschriebener Brief an die Ehefrau – auch das macht der Konsiliardienst möglich.

Augenklinik bezieht neue Station



Anfang November hat die Klinik für Augenheilkunde und Ophthalmochirurgie ihre neuen Räumlichkeiten im Haus 1 bezogen. Bislang war die Station mit dem Ambulanzbereich in einem Bereich der 3. Etage zu finden. Insbesondere der Zuwachs der ambulanten Chirurgie machte die räumliche Vergrößerung auf die gesamte Ebene der 2. Etage notwendig. Die modernen 1- bis 3-Bett-Zimmer verfügen nun alle über eigene Sanitäranlagen. Zudem stehen vier Wahlleistungszimmer zur Verfügung. Stationäre sowie ambulante Eingriffe können jetzt in zwei Operationssälen, anstatt wie bisher nur in einem OP-Saal, durchgeführt werden.

Die Kontaktdaten der Klinik sind gleich geblieben: Die Station ist wie gewohnt erreichbar unter der Telefonnummer 0375 51-2141, das Ambulatorium unter 0375 51-2143 und das Sekretariat der Klinik unter 0375 51-2416.

AKTUELL



Neue Anmeldung der Radiologie

Mit den Umbaumaßnahmen im Haus 4 und 6 wurden neue Anmeldebereiche für die stationären radiologischen Patienten des Klinikums sowie die ambulanten Patienten der HBK-Poliklinik geschaffen. Fortan stehen die Teams der jeweiligen Bereiche in den neuen Räumlichkeiten den Patienten zur Verfügung.



Im Bild das Team der stationären Anmeldung Cindy Unger und Martina Fuchs (v. l.).



Die Bettenbucht im Vergleich rechts Dezember 2020 und links September 2021.



Innerhalb von 14 Wochen wurde die stationäre Aufnahme ausgebaut.



INFO



Die Geschichte zur Entstehung des Institutes für Diagnostische und Interventionelle Radiologie und Neuroradiologie geht bereits auf das Gründungsjahr 1921 zurück. Die Entwicklung des Bereiches kann auf unserem Blog nachgelesen werden.

www.heinrich-braun-klinikum.de
→ Aktuelles → Blog →
Beitrag vom 16.04.2021



Für viele Patienten ist die Radiologie fest mit dem Haus 4 verbunden. 2015 wurde im Haus 4 eine provisorische, gemeinsame Anmeldung für das Institut für Diagnostische und Interventionelle Radiologie und Neuroradiologie sowie die Praxis für Radiologie des MVZ West der HBK-Poliklinik etabliert. Mit den fortschreitenden Umbaumaßnahmen im Haus 4 und 6 und nach dem ganzheitlichen Umzug der Zentralen Notaufnahme konnte im September 2020 begonnen werden, den ehemaligen Anmeldebereich der Zentralen Notaufnahme im Haus 4 umzugestalten. Hier wurden u. a. die neue Radiologie-Anmeldung für stationäre Patienten, ein Wartebereich und zwei Büros geschaffen. Zusätzlich wurde der Wartebereich für die beiden MRT-Geräte umgestaltet

und eine neue Bettenbucht für bettlägerige Patienten am Übergang von Haus 4 zu Haus 6 geschaffen, die mehr Ruhe bietet und zugleich etwas vor Blicken vorbeilaufender Personen schützt.

Bis Februar 2021 konnten die zugehörigen Trockenbauarbeiten im Haus 4 abgeschlossen werden. Zwischenzeitlich wurden auch mehrere Gangabschnitte in diesem Bereich mit neuem Fußbodenbelag versehen. Anschließend erfolgten die Feinarbeiten rund um Wandgestaltung, Möblierung und Folierung der stationären Anmeldung. Seitdem zieren anschauliche CT-Aufnahmen von unterschiedlichen Blumen die Gänge und Wartebereiche der Radiologie. Während dieser Umbauarbeiten wurde auch eine Erneuerung der Kameraüber-

wachung im Bereich des radiologischen Institutes vorgenommen. Da die verschiedenen Gänge und die sieben Wartebereiche im Institut für Radiologie für das Personal nicht ohne Weiteres überschaubar sind, dient diese Maßnahme vor allem der Patientensicherheit. Insbesondere für die neue Bettenbucht am MRT ist dieses System sehr wichtig. Bereits im März konnte der Umzug der stationären Anmeldung erfolgen und die Beschilderung im Haus entsprechend angepasst werden. Seitdem steht das Anmeldungsteam des Institutes für Diagnostische und Interventionelle Radiologie und Neuroradiologie unseren Patienten in den neuen und modernen Räumlichkeiten zur Verfügung. Mit der aktuell in Planung befindlichen Neuanschaffung eines Mammografieeräts

wird zukünftig auch der letzte Untersuchungsschwerpunkt des radiologischen Institutes voll digitalisiert arbeiten.

Bereits wenige Wochen später war im Mai auch der Umbau der ehemaligen CT-Vorbereitung im Haus 6 in die neue Anmeldung für die ambulanten Patienten abgeschlossen. Am neuen Anmeldungstresen sind seit dem Umzug im Juni 2021 den Patienten der Radiologie-Praxis des MVZ West die Kolleginnen Nicole Weinhold und Carolin Günther (siehe Bild, v. l.) zu Diensten. Den Weg zur neuen Anmeldung finden Patienten unkompliziert, indem sie der neuen Ausschilderung ab dem Haupteingang im Haus 6 oder ab dem Foyer von Haus 4 folgen.

KONTAKT



Praxis für Radiologie

Telefon: 0375 51-2209

E-Mail: mvz_poliklinik_radio@hbk-zwickau.de



AKTUELL



Vom Ausbildungsinhalt zum optischen Highlight



Mit den Umbauarbeiten in der Radiologie gingen nicht nur räumliche Veränderungen einher, auch die Gestaltung der Gänge wurde mit CT-Bildern von diversen Blumen aufgelockert.

Um Auszubildenden im Institut für Diagnostische und Interventionelle Radiologie und Neuroradiologie, wie angehenden Medizinisch-technischen Radiologieassistenten (MTRA), Medizinstudierenden, aber auch Praktikanten, die Unterschiede zwischen den verschiedenen Bildgebungsverfahren zu verdeutlichen, haben Mitarbeiter der Klinik sich ein schönes Schaubild überlegt. Hierzu wurden unterschiedliche Obst- und Gemüsesorten im Röntgengerät, im Computertomografen (CT) und Magnetresonanztomografen (MRT) „untersucht“. Die entstandenen

Bilder zeigen deutlich die Möglichkeiten der unterschiedlichen Bildgebungsverfahren.

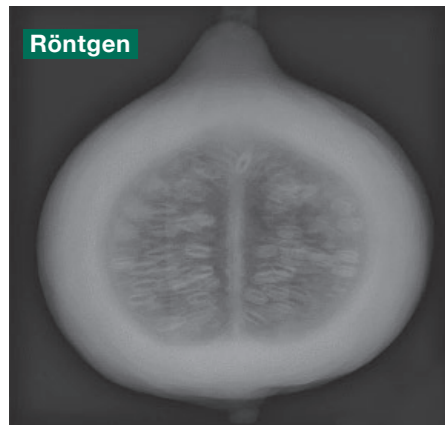
Röntgen kann man sich ähnlich einer Fotografie vorstellen. Dabei wird ein Objekt (Patient) mit Röntgenstrahlen durchstrahlt. Durch die unterschiedlichen Parenchymeigenschaften im Objekt (Körper) werden die Röntgenstrahlen unterschiedlich stark geschwächt und die hinter dem Objekt verbleibende Strahlung mit einem Detektor gemessen. Daraus kann der PC ein zweidimensionales Bild errechnen,

Von Nelken über Rosen bis zu Sonnenblumen hängen unterschiedlichste CT-Bilder im Verbindungsgang von Haus 4 zu 6.

in dem sich alle durchstrahlten Strukturen summieren. Am Beispiel des Kürbisses wird das periphere, feste Fruchtfleisch hell dargestellt und im zentralen, lockeren Fruchtfleisch (dunkler) sind die deutlich dichteren Kerne als helle Silhouetten erkennbar.

In den Schnittbildgebungsverfahren CT und MRT wird das Objekt (der Patient) auf einem Tisch gelagert und in den röhrenförmigen Geräten untersucht. Bei beiden Methoden wird das untersuchte, dreidimensionale Scanvolumen vom PC in einen Bildstapel aus vielen, zweidimensionalen Schnittbildern verwandelt, ähnlich einem Brotlaib, der in viele Scheiben geschnitten wird. Diese Bildstapel werden von den Radiologen auf der Suche nach krankhaften Veränderungen durchsucht.

Im CT rotiert eine Röntgenröhre um den Tisch und durchleuchtet dabei das Objekt von allen Seiten. Aus der Schwächung der Röntgenstrahlen berechnet der PC die unterschiedlichen Dichten der Strukturen im durchstrahlten Objekt (z. B. lufthaltige Lunge und Knochen im menschlichen Körper). Diese werden in den Bildstapeln



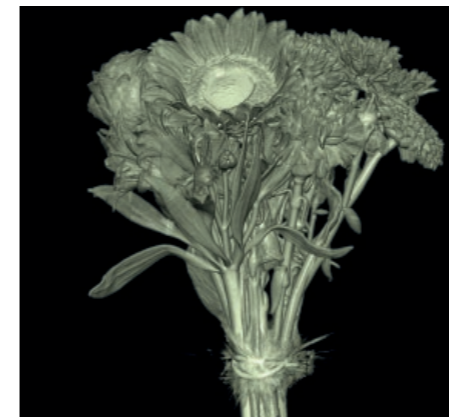
Röntgen



CT-3D



MRT



Vergleich der CT-Aufnahme zwischen Oberflächendarstellung (links) und dem Inneren des gleichen Straußes (rechts).

als Grauwerte dargestellt. Mit spezieller Software und Hochleistungsrechnern kann man solche Bildstapel „einfärben“ und die Oberfläche und teils auch die Binnenstrukturen innerhalb eines Objekts als sogenannte „3D-Rekonstruktion“ darstellen. Beim Menschen dienen diese 3D-Funktionen dazu, dem Chirurgen eine realistische Vorstellung seines OP-Gebietes zu verschaffen, um so die OP besser planen zu können. In den Bildern sieht man den Kürbis „virtuell aufgeschnitten“ mit den Kernen im lockeren Fruchtfleisch.

Das MRT nutzt zur Erzeugung der Bildstapel ein starkes Magnetfeld, arbeitet also „strahlungsfrei“. Die Moleküle im Objekt richten sich nach Lagerung im Gerät an diesem Magnetfeld aus. Während eines Scans werden die Moleküle im Objekt viele Male pro Sekunde „angeregt/ausgelenkt“ und kehren dann zurück in ihre Ausrichtung im Magnetfeld. Je nach Beschaffenheit des untersuchten Objekts dauert es unterschiedlich lange, bis die Moleküle wieder ausgerichtet sind. Diese Unterschiede sind messbar und werden vom PC, ähnlich dem CT, in Graustufenbilder umgerechnet. Während einer MRT werden unterschiedliche Bildstapel gemessen, vergleichbar mit Farbfiltern und Aufnahmen mit unterschiedlicher Blendeneinstellung und Belichtungszeit in der Fotografie. Jede dieser Messungen dauert mehrere Minuten, weshalb komplexe MRT-Untersuchungen teils länger als eine Stunde dauern können.

Anhand dieser Darstellungen werden den Lernenden die unterschiedlichen Funktionsweisen und Einsatzgebiete anschaulich vermittelt. Denn jede der Methoden

hat Stärken und Schwächen und wird gezielt für bestimmte Fragestellungen eingesetzt. Während Röntgen und CT eher zur Beurteilung von Knochenstrukturen geeignet sind, liegt die Stärke der MRT in der Beurteilung von Weichteilstrukturen. Aufgabe des Radiologen ist es, die richtige Methode auszuwählen, um die Frage des Kliniklers zu beantworten. So können noninvasiv bereits präzise Aussagen zu Krankheitsbildern getroffen werden.

Eine junge Assistenzärztin wurde nach dem ersten Experiment neugierig und fragte nach, ob man auch Blumen im CT darstellen könnte. Aus dieser Idee entstand die aktuelle Wandgestaltung in den sanierten Gängen der Radiologie. Vorbereitend wurden verschiedene Blumen mehrere Tage in eine Vase gestellt, in der das Wasser mit etwas Röntgenkontrastmittel versetzt wurde. Dieses Kontrastmittel wurde durch die Blumen nach und nach aufgenommen und verteilte sich in den Stielen, Blättern und Blüten. Am „Untersuchungstag“ wurden die Blumen frei schwebend im CT gelagert und mit einer speziellen Einstellung für sehr niedrige Dichteunterschiede gescannt. Im Anschluss wurden die vom PC errechneten Bilder mit unterschiedlichen Farbschemen „eingefärbt“ und diverse 3D-Rekonstruktionen erstellt. Die Software ermöglicht es auch, entweder die Oberfläche darzustellen (s. o. linkes Bild) oder durch die Blume hindurchzuschauen (s. o. rechtes Bild), um Binnenstrukturen darin zu entdecken. Die schönsten dieser Bilder sind nun in den Gängen der Radiologie zu bestaunen.

Das Team der Radiologie

RL eHealthSax



Aktuelles zu den sächsischen Förderprogrammen zur Digitalisierung

RL eHealthSax – Teil A

Im Rahmen des Fördermittelprogramms „RL eHealthSax – Teil A“ des Freistaats Sachsen zur Digitalisierung im Gesundheitswesen wird eine gemeinsame Maßnahme der Heinrich-Braun-Klinikum gemeinnützige GmbH und der HBK-Poliklinik gemeinnützige GmbH zur „Etablierung einer durchgängigen elektronischen Übermittlung von Gesundheitsdaten zwischen Gesundheitssektoren“ gefördert. Diese Maßnahme umfasst die Etablierung eines elektronischen Kommunikationsweges zwischen der stationären und der ambulanten Versorgung, die Digitalisierung und Standardisierung der Behandlungsprozesse in der HBK-Poliklinik, die Standardisierung des Entlassmanagements mit digitalem Datenaustausch sowie dem elektronischen Datenaustausch zwischen Spezialsystemen und dem Praxisinformationssystem der HBK-Poliklinik. Die Themen befinden sich aktuell in der Umsetzung. Diese Maßnahme wird mitfinanziert mit Steuermitteln auf Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.

RL eHealthSax – Teil B

Im Rahmen des Fördermittelprogramms „RL eHealthSax – Teil B“ des Freistaats Sachsen zur digitalen Ertüchtigung von Krankenhäusern wird eine Maßnahme der Heinrich-Braun-Klinikum gemeinnützige GmbH gefördert. Diese Maßnahme umfasst u. a. die Beschaffung von PCs sowie die Einführung einer Software für die digitale Ausbildungsplanung/-dokumentation. Die Themen befinden sich aktuell in der Umsetzung. Diese Maßnahme wird mitfinanziert mit Steuermitteln auf Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.

Sebastian Junge, Leiter IT-Sicherheit/
Projektmanagement/Risikomanagement

BILDEND



Das jährliche Kommen und Gehen



Die Medizinische Berufsfachschule verabschiedet 79 Absolventen

Für die Absolventen ging am 31. August 2021 mit der Abschlussfeier im Haus der Sparkasse eine Ausbildungszeit vorüber, die geprägt von Einschränkungen durch die Coronapandemie war. Francesca Reuther, selbst Auszubildende im zweiten Lehrjahr, empfing die Absolventen sowie deren Angehörige im Festsaal und führte durch den Abend. Schulleiterin Carmen Hofmann resümierte in ihrer Rede die gemeinsame Zeit: „Ich ziehe meinen Hut vor allen Absolventen, die mit Flexibilität und Einsatzbereitschaft eine Ausbildung gemeistert haben, die ihresgleichen sucht. Die Pandemie hat nicht nur einen Großteil des Schulalltags auf den Kopf gestellt, sondern ging mit intensiven Arbeitseinsätzen auf den Stationen, Wohnbereichen und Praxen sowie einer Prüfungszeit unter schwierigsten Bedingungen einher. All das hat den frisch gebackenen Fachkräften viel abverlangt, aber auch die Praxispartner vor große Herausforderungen gestellt.“

Doch gemeinsam konnten wir Wege finden, um die schwierige Situation zu meistern. Und am Ende können wir die neue Rekordzahl von 79 hoch qualifizierten Absolventen in die Berufswelt entlassen.“

Mirko Schmidt, Pflegedirektor des HBK, blickte in die Zukunft der Absolventen: „Mit dem Abschluss der Ausbildung steht unseren Absolventen die Arbeitswelt offen. Eine Anstellung direkt nach ihrer Ausbildung zu finden, wird den 39 Gesundheits- und Krankenpflegern, 21 Krankenpflegehelfern, 17 Physiotherapeuten und 2 Gesundheits- und Kinderkrankenpflegern nicht schwerfallen. Sie haben sich für einen Beruf qualifiziert, in dem kontinuierlich engagierte Menschen gesucht werden. Viele unserer Absolventen haben sich direkt auf offene Positionen im HBK beworben und möchten weiterhin im gewohnten Arbeitsumfeld tätig sein. Allen Bewerbern konnten wir eine Position am HBK anbieten.“

Mit den Zeugnissen und einer Rose wurden die Absolventen in die Berufswelt verabschiedet.

Den Abschluss der Veranstaltung bildete die Übergabe der Zeugnisse. Nach der Würdigung der besten Absolventen des Jahrgangs wurden nach und nach alle fünf Abschlussklassen auf die Bühne gebeten und aus dem Ausbildungsleben verabschiedet. Gut gerüstet beginnt nun für sie ein neuer Lebensabschnitt.

So viele Schüler wie noch nie – 131 – starten ihre Ausbildung

Mit insgesamt 131 neuen Auszubildenden startet die Schule mit einer Rekordzahl an Auszubildenden in das neue Lehrjahr. Dabei bildet die Medizinische Berufsfachschule nicht nur für den Eigenbedarf des HBK aus, sondern übernimmt die theoretische und fachpraktische Ausbildung für Kooperationspartner. Gemeinsam wird den angehenden Pflegefachkräften und Physiotherapeuten der Weg in eine vielfältige und zukunftssichere Arbeitswelt geebnet. Im Zuge der Einführung der generalistischen Pflegeausbildung,

mit der die Gesundheits- und Krankenpflege sowie Kinderkrankenpflege und Altenpflege in einem Ausbildungsgang zusammengefasst wurde, konnten seit 2020 neue Kooperationspartner hinzugewonnen werden. „Dank dieses Zugewinns an Kooperationspartnern sind zu Beginn des Lehrjahrs 2021 im Bereich der Pflegefachfrau/-mann so viele Auszubildende für andere Einrichtungen eingeschrieben, dass wir erstmals eine eigene Klasse nur für sie öffnen könnten. Doch um den Austausch unter unseren Azubis über die praktischen Erfahrungen in den unterschiedlichen Einrichtungen von Krankenhäusern, ambulanten Pflegediensten und auch stationären Altenpflegeheimen zu fördern, durchmischen wir die Klassen und fördern gleichermaßen den Wissenstransfer“, so Carmen Hofmann. Was die Ausbildung für die Schüler in den ersten Wochen bereithält, dazu gibt es den nachfolgenden Erfahrungsbericht zu lesen.

Entsprechend dem Hygienekonzept wurden die Ausbildungsklassen einzeln nacheinander im Hörsaal feierlich aufgenommen und anschließend von den Klassenlehrerinnen begrüßt.



Erfahrungsbericht zum Start in die Ausbildung

Wochenlang haben wir uns auf den Beginn unserer Ausbildung zur Pflegefachfrau/-mann gefreut und am 01. September ging es endlich los. Ein reines Gefühlschaos überfiel uns an diesem Tag: von Aufregung über Freude und Motivation bis hin zur Anspannung und auch ein bisschen Angst vor den ganzen neuen Leuten und Dingen, die wir lernen wollen. An unserem ersten Tag bekamen wir ein tolles kleines Programm als Einstieg und wurden dann in unsere Klassen aufgeteilt, um uns und unsere Lehrer kennenzulernen. Innerhalb kürzester Zeit fanden sich schon neue Freunde und die ersten Lerngruppen wurden erstellt. In unserer ersten Woche gab es viel Organisatorisches zu klären und die Lernfelder liefen an. Für die meisten von uns ziemlich verwirrend, dass das ein komplett anderes System ist, als wir es aus der Schule gewohnt waren. Es dauerte gar nicht lange, bis wir unsere ersten Anatomiestunden hatten. Die Themen wurden vertieft, wir lernten immer mehr komplizierte lateinische Begriffe und deren Bedeutung. In dem einen oder anderen Moment gab es einige Fragezeichen bei uns. Dank unserer Lehrer, die versuchen, alles verständlich zu erklären und es gern noch einmal zu wiederholen, entwickelten sich aus unseren Fragezeichen Ausrufezeichen und wir erkannten die Zusammenhänge. Unsere ersten fünf Wochen beinhalteten viel Unterrichtsstoff, viele Begriffe und schon einige Arbeiten. Mit diesen Grundlagen startete unsere „Fit für die Praxis“-Woche. Dabei lernten wir das korrekte Betten-Richten und -Beziehen, konnten uns beim Vitalzeichen-Messen austesten und lernten sowohl die allgemeine Körperpflege als auch die Mund- und Zahnpflege. Die Woche hat uns allen sehr gut gefallen, weil wir mit Spaß, aber gleichzeitig auch mit Verantwortungsbewusstsein selbstständig arbeiten durften. Übung brauchen wir definitiv alle noch, aber die Grundlagen sitzen, den Rest lernen wir in unseren Praxiseinsätzen. Nun sind wir in unserer siebten Theoriewoche, die letzten Fragen werden gestellt, die Praxisaufträge werden ausgeteilt und jeder von uns freut sich, am Ende in seine Einsatzstelle zu gehen und etwas an richtigen Patienten, Klienten und Bewohnern zu erlernen, bevor es im nächsten Theorieabschnitt um neue Unterrichtsinhalte geht.

Vanessa Hein, Daniela Form
und Jennifer Esser, P21c

BILDEND



ATA, OTA und FSJler bereichern das HBK

Nicht nur die Medizinische Berufsfachschule hat im September Zuwachs bekommen, auch im Zentral-OP sowie auf den Stationen sind neue Gesichter angekommen.

Junge Menschen nutzen die berufliche Orientierung im Krankenhaus

Viele verbinden den September mit dem meteorologischen Herbstbeginn – für uns ist es ein Monat des Neuanfangs. Denn zusätzlich zu den Auszubildenden der Medizinischen Berufsfachschule starten auch weitere Auszubildende und Freiwillige ihre Laufbahn am HBK.

Heike Günther, Bereichspflegedienstleiterin am HBK und zuständig für die Betreuung der FSJler, konnte am 2. September insgesamt 18 junge Menschen begrüßen, die ihr Freiwilliges Soziales Jahr am Zwickauer Standort absolvieren. Nach einem Rundgang über das Gelände und einer Einführung in die Praxislehre und Grundkrankenpflege können die Freiwilligen auf Station eingesetzt werden. Sie unterstützen dort das Personal bei der Pflege der Patienten,

beim Betten, Lagern und Mobilisieren, beim Reichen der Mahlzeiten, durch die Übernahme hauswirtschaftlicher Tätigkeiten oder den Transport von Patienten zu diagnostischen und therapeutischen Maßnahmen. Die Zuteilung erfolgt dabei nach Interessensgebieten – wer sich vorstellen kann, später in der Gynäkologie zu arbeiten, unterstützt das Team der Geburtshilfe, und alle, die den wahren Adrenalinkick in der Notaufnahme erleben möchten, hospitieren in der ZNA.

INFO



Du bist zwischen 16 und 27 Jahren alt und möchtest die Möglichkeit nutzen, im Rahmen eines FSJ die vielfältigen Arbeitsbereiche des Klinikums kennenzulernen, und dabei deine persönliche Eignung für einen Beruf im sozialen Einsatzgebiet prüfen? Gern kannst du dich schon jetzt dafür bewerben. Wir arbeiten für das FSJ mit den Trägern Gemeinsam Ziele Erreichen – Freiwilligendienstleistungen gemeinnützige GmbH sowie Weitwinkel zusammen.

Weitere Infos und Bewerbung unter:



www.heinrich-braun-klinikum.de/freiwilligendienstleistungen.php



Personalzuwachs im OP

Im September starteten auch die insgesamt vier Anästhesietechnischen Assistenten (ATA) und fünf Operationstechnischen Assistenten (OTA) ihre Ausbildung im Haus. In beiden Ausbildungszweigen fungiert das HBK als Praxispartner und die theoretischen Inhalte werden an den Berufsfachschulen am Helios Vogtlandklinikum Plauen und dem Klinikum Chemnitz vermittelt. Bevor die theoretische Ausbildung begann, hospitierten die Azubis für drei Tage im Zentral-OP für eine erste Orientierung und das Kennenlernen der Kollegen. Zu Mitte Oktober startete dann der erste richtige Praxiseinsatz.



Lust auf eine Ausbildung im OP?

Wenn du Blut siehst, kippst du nicht sofort um? Zudem hast du Lust auf eine verantwortungsvolle Ausbildung in einem sehr abwechslungsreichen Umfeld mit einem coolen Team? Dann ist die Ausbildung zur Anästhesietechnischen Assistenz (ATA) oder Operationstechnischen Assistenz (OTA) mit dem HBK als

Praxispartner genau das Richtige für dich!

In der dreijährigen Ausbildung wechseln sich Theorieunterricht und Praxisphasen kontinuierlich ab. Im theoretischen Teil wird dir alles vermittelt, um das Wunderwerk Mensch zu verstehen. In der Praxis kannst du dein Wissen anwen-

den und lernst dein späteres Arbeitsumfeld im OP sowie in den Funktionsbereichen kennen. Dabei kommst du in Kontakt mit Menschen jeden Alters. Mit Abschluss der Ausbildung bist du eine gefragte Fachkraft und hast vielfältige Perspektiven, was Arbeitsbereiche und Weiterbildungsmöglichkeiten angeht.



Anästhesietechnische Assistenz

Als ATA bist du für die Vor- und Nachbereitung von Materialien und Narkosegeräten zuständig und assistierst bei der Durchführung aller Anästhesieverfahren. Auch die postoperative Patientenüberwachung im Aufwachraum gehört zu deinen Aufgaben. Zudem bekommst du die Grundlagen der Intensivmedizin und Schmerztherapie vermittelt.



Operationstechnische Assistenz

Als OTA stellst du alle notwendigen Instrumente für Eingriffe bereit und bist eigenverantwortlich für die Vor- und Nachbereitung von Operationen zuständig und assistierst während dieser. Zudem fallen alle hygienischen Maßnahmen im OP-Saal in deinen Aufgabenbereich.

KONTAKT



Bewirb dich jetzt für deinen Ausbildungsstart im September 2022!

Alle Informationen zur Ausbildung und den Bewerbungsmodalitäten findest du auf unserer Website:

www.heinrich-braun-klinikum.de/bildungsgaenge-mit-kooperationspartnern.php



BILDEND



Das Bildungszentrum stellt sich vor

Das Bildungszentrum ist seit 2012 fester Bestandteil des HBK und bietet den Mitarbeitern des Unternehmensverbundes, Kooperationspartnern und Gästen diverse Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten. Aufgebaut und geführt wurde das Bildungszentrum von Heike Günther, die im September den Staffelstab an Julia Glöckner überreichte.

Die Gründung und Entwicklung des Bildungszentrums

Die innerbetriebliche Fortbildung und berufliche Qualifikation hat es schon immer gegeben, jedoch war diese keine selbstständige organisatorische Einheit. Vor beinahe zehn Jahren wurde im HBK die Entscheidung getroffen, eine Institution zu schaffen, in der die verschiedenen Angebote zentralisiert werden. Dabei standen die kontinuierliche Personalentwicklung sowie die Erweiterung der Kompetenzbereiche der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Mittelpunkt. Heike Günther baute das Bildungszentrum auf und organisierte ca. 90 Veranstaltungen jährlich, die sich insbesondere an das Personal aus dem Bereich der Pflege und des Funktionsdienstes richteten. Seit dem Jahr 2014 ist das Bildungszentrum eine staatlich anerkannte Weiterbildungseinrichtung für die Fachweiterbildung Praxisanleitung. Der erste Kurs startete mit 10 Teilnehmerinnen und Teilnehmern, und dieses Jahr konnten wir bereits 25 angehende Praxisanleiterinnen und Praxisanleiter begrüßen. Um den Unterricht qualitativ hochwertig abzusichern, erfolgte von Beginn an die Unterstützung seitens der Lehrenden der Medizinischen Berufsfachschule. Auch ein zweiter Meilenstein prägt die Entwicklung des Bildungszentrums: Vor zwei Jahren wurde erstmals die Fachweiterbildung Intensivpflege und Anästhesie im Erwachsenenbereich angeboten, und im August dieses Jahres durften wir sieben Absolventinnen und Absolventen feierlich ihr Zeugnis überreichen.

Die Mitarbeiterinnen des Bildungszentrums

Die Entwicklung des Bildungszentrums brachte es mit sich, die vielen neuen Aufgaben unter mehreren Personen aufzuteilen. So erhielt Heike Günther zunächst Unterstützung von Dana Thümmler. Gemeinsam mit Christian Nestler, Facharzt für Anästhesiologie und Intensivmedizin, hat sie die Fachweiterbildung Intensivpflege und Anästhesie erarbeitet und gestaltet. Dana Thümmler organisiert und betreut bereits den zweiten Kurs der Weiterbildung und ist selbst als engagierte Referentin tätig. Über ihr Praktikum zur Kauffrau im Gesundheitswesen kam Katrin Dieg zum Bildungszentrum. Dass das Bil-

dungszentrum mittlerweile um die 300 Veranstaltungen für verschiedenste Berufsgruppen anbieten kann, ist unter anderem ihrer fleißigen und engagierten Arbeit zu verdanken. Sie betreut den Aufgabenbereich des Veranstaltungsmanagements und ist bereits seit einigen Wochen am Gestalten des nächsten Jahresprogramms. Das Bildungszentrum ist mit seinen Angeboten für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie für externe Gäste eine Einrichtung, die regional ein Alleinstellungsmerkmal besitzt und damit auch einen großen Imagefaktor für das Unternehmen darstellt. Dafür ist im besonderen Maß Heike Günther zu danken, die sich über die vielen Jahre neben ihrer Tätigkeit als Bereichspflegedienstleiterin mit großem Engagement eingebracht hat. Wir sind froh, dass sie uns mit ihrer Expertise im Bildungszentrum erhalten bleibt. Sie übernimmt weiter die Organisation und Betreuung der Fachweiterbildung Praxisanleitung sowie die berufspädagogische Fortbildung der



Katrin Dieg

Verantwortliche für das Veranstaltungsmanagement, Kauffrau im Gesundheitswesen, Fachgesundheits- und Krankenpflegerin für Intensivpflege und Anästhesie, Praxisanleiterin; auch tätig in der zentralen Notaufnahme Zwickau
Telefon 0375 51-2533

Heike Günther

Gründerin des Bildungszentrums und Verantwortliche für die Fachweiterbildung Praxisanleitung sowie die berufspädagogische Fortbildung für Praxisanleiter, geprüfte Fachwirtin im Gesundheits- und Sozialwesen; auch tätig als Bereichspflegedienstleitung
Telefon 0375 51-2727

Julia Glöckner

Leitung Bildungszentrum, Projektverantwortliche, M.A. Gesundheits- und Pflegepädagogin, auch tätig in der Medizinischen Berufsfachschule
Telefon 0375 51-552207

Dana Thümmler

Verantwortliche für die Fachweiterbildung Intensivpflege und Anästhesie, Fachgesundheits- und Krankenpflegerin für Intensivpflege und Anästhesie, Praxisanleiterin; auch tätig in der Anästhesie
Telefon 0375 51-2533

Sabrina Rau

Teamleiterin der zentralen Praxisanleitung, M.Sc. Gesundheitswissenschaftlerin
Telefon 0375 51-2234

Praxisanleiter, die auch nächstes Jahr wieder vier Mal angeboten wird. Neu in der Organisation und Struktur des Bildungszentrums ist die Säule der zentralen Praxisanleitung, die seit August 2021 von Sabrina Rau als Teamleitung geführt wird. Die generalistische Ausbildung brachte viele Veränderungen mit sich und insbesondere die Praxisanleitung hat zunehmende Bedeutung erfahren. Unsere zentrale Praxisanleitung stellt das entscheidende Instrument der praktischen Ausbildung dar. Durch die Zuordnung zum Bildungszentrum werden zum einen ein enger Austausch mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auf den Stationen sowie eine Verknüpfung zwischen den Bildungsbereichen der Aus-, Fort- und Weiterbildung sichergestellt. Zum anderen erfolgt eine gute Unterstützung in den verschiedenen Veranstaltungen insbesondere im Bereich der Qualifizierung und Fortbildung der Praxisanleiter. Der genannte Austausch und die Verknüpfung liegen auch mir, Julia Glöckner und seit September 2021 neue Leiterin des Bildungszentrums, besonders am Herzen. Aus meiner Sicht ist es wichtig, Synergien zu nutzen, sich gegenseitig zu unterstützen und gemeinsam an den Zielen zu arbeiten – der Personalentwick-

lung und der Personalbindung. Unser Angebot an Veranstaltungen richtet sich nicht nur an verschiedene Berufsgruppen, sondern auch an Auszubildende des HBK sowie unserer Kooperationspartner, um die generalistische Pflegeausbildung mit zu unterstützen. In meiner Funktion als Leitung betreue ich zusätzlich verschiedene Projekte, die bspw. auch auf die genannte Verbindung zwischen

Aus- und Fort- bzw. Weiterbildung abzielen. Eines davon ist die Errichtung eines Skills-Lab und die Integration von Simulationstrainings, welche zunächst im Bereich der Pflegeausbildung implementiert werden sollen.

*Julia Glöckner,
Leiterin Bildungszentrum*

INFO



Ausblick Jahresprogramm 2022

Das Angebot an Veranstaltungen wächst zunehmend, auch nächstes Jahr wird es neue Themen geben, z. B. diverse Refresher-Tage oder den Sedierungs- und Notfallmanagement-G3-Kurs. Weiterhin planen wir digitale Fortbildungsmöglichkeiten und damit die Einführung von CNE (Certified Nursing Education), einer großen Datenbank an Fachliteratur und Lerneinheiten. Zudem steht unser Jubiläum an: Zwischen dem 27. und 29. Juni 2022 feiert das Bildungszentrum den

Save the date:
27. bis 29. Juni 2022
Wir feiern 10 Jahre
Bildungszentrum
mit integriertem
12. Zwickauer Pflorgetag!

10. Geburtstag. In diesem Zeitraum wird ebenfalls der 12. Zwickauer Pflorgetag stattfinden.

Aktuelle Termine des Bildungszentrums:

www.heinrich-braun-klinikum.de
→ Aktuelles → Weiterbildungen

LESENSWERT 

30 Jahre Luftrettung am Zwickauer HBK



Über 37.000 Mal hat der Rettungshubschrauber „Christoph 46“ seit 1991 von seinem Standort am Heinrich-Braun-Klinikum in Zwickau abgehoben, um im Notfall schnelle Hilfe zu leisten. Wir nehmen dies zum Anlass, um einen kleinen Ausflug in seine 30-jährige Geschichte zu machen.

Am 1. August 1991 wurde ein Rettungshubschrauber der Deutschen Rettungsflugwacht (DRF), damals eine BO105, am Zwickauer Heinrich-Braun-Klinikum stationiert. Das HBK als großes Krankenhaus der Schwerpunktversorgung war ein Grund für die Ansiedelung des Luftrettungsstandortes in Zwickau. Seither ist „Christoph 46“ fester Bestandteil in der Notfallversorgung der Region. Im Jahr 2009 erfolgte der Wechsel auf das modernere Hubschraubermodell EC135. Zwar hat sich die Farbe des Rettungshubschraubers 2019 aufgrund einer europaweiten Neuausschreibung vom Rot-Weiß der DRF in das Gelb der gemeinnützigen ADAC Luftrettung geändert, die standortbezogene Bezeichnung des Helikopters „Christoph 46“ blieb jedoch unverändert. Gleich geblieben ist neben dem Einsatzgebiet über einen Radius von bis zu 70 Kilometern auch das gemeinsame Ziel: in Notfallsituationen schnelle und sichere Hilfe aus der Luft zu leisten. Prof. Dr. med. Andreas Wolfgang Reske, Hubschrauber-Notarzt

und Chefarzt der Klinik für Anästhesiologie, Intensivmedizin, Notfallmedizin und Schmerztherapie am HBK erklärt: „Mit der Luftrettungsstation direkt auf dem Klinikgelände haben wir hier am HBK eine besondere Situation, wie wir sie nur an wenigen Standorten finden. Nur rund zwei Minuten braucht die Crew, um zum Einsatzort aufzubrechen. Die langjährige und vertrauensvolle Partnerschaft zwischen unserem Krankenhaus und der Luftrettung sorgt für eine stabile notfallmedizinische Versorgung unserer Patienten auf höchstem fachlichem Niveau.“

Das Team der Station besteht derzeit aus 25 Crew-Mitgliedern: darunter drei Piloten, vier Notfallsanitäter (TC-HEMS) der ADAC Luftrettung und 18 Notärzte vom Heinrich-Braun-Klinikum. Stationsleiter am Zwickauer Standort ist Pilot Mario Hartmann, Leitender Notfallsanitäter (TC-HEMS) Frank Peschel sowie Leitender Hubschraubernotearzt Dr. med. Frank Thümmel, Leitender Oberarzt am HBK und bereits seit 2003 in der Luftrettung



im Einsatz. Im vergangenen Jahr flog die Crew von „Christoph 46“ 1.232 Einsätze – das entspricht im Durchschnitt drei bis vier Alarmierungen pro Tag. Häufigster Einsatzgrund waren bei den oft lebensrettenden Einsätzen mit 35 Prozent schwere Verletzungen nach Unfällen. Dazu gehören Freizeit-, Sport-, Schul- und Verkehrsunfälle. Dahinter folgen mit 30 Prozent Notfälle des Herz-Kreislauf-Systems wie Herzinfarkte und Herzrhythmusstörungen. In 15 Prozent der Fälle diagnostizierten die Lebensretter aus der Luft neurologische Notfälle, wie zum Beispiel einen Schlaganfall. Bei acht Prozent war ein Notfall des Atmungssystems wie akute Atemnot oder Asthma die Ursache. Die Einsatzorte lagen in 93 Prozent der Fälle in Sachsen.

Die Anzahl der Alarmierungen des ADAC Rettungshubschraubers ging wegen der coronabedingten Abnahme der Mobilität gegenüber dem Vorjahr etwas zurück. Dennoch war die Crew von „Christoph 46“ im Jubiläumsjahr in bisher unbekanntem Maße gefordert: Die in Reaktion auf die Coronapandemie eingeführten, noch strengeren Sicherheits- und Hygienekonzepte sowie die ständige Infektionsgefahr sorgten bei den Besatzungen für eine deutlich stärkere Belastung im Einsatz.

LESENSWERT 

Heinrich-Braun-Förderpreis geht in die 12. Runde

Üblicherweise wird im Rahmen des Zwickauer Ärzteballes jedes Jahr im März der Heinrich-Braun-Förderpreis für junge Mediziner vergeben. Aufgrund der anhaltenden Coronapandemie muss der Ball bereits das zweite Jahr in Folge eine Zwangspause einlegen und wird auf den Sommer 2022 verlegt. Der Förderpreis wurde hingegen turnusgemäß ausgeschrieben. Die eingereichten Posterbeiträge sind der Kategorie B (Falldarstellungen, Abstracts, Poster) zuzuordnen. Die Kategorie A (Studien- oder Dissertationsauskopplungen) bleibt in 2021 unberücksichtigt. Die Förderpreis-Jury, die sich aus insgesamt neun Personen, darunter Klinik-Chefärzte aus dem Landkreis Zwickau sowie niedergelassenen Ärzten und einem medizinischen Laien zusammensetzt, hat sich deshalb dazu entschieden, in der Kategorie B einen ersten und zweiten Platz zu vergeben. Die Auszeichnung der Preisträger ist im Rahmen des X. Zwickauer Endoskopiekolloquiums am 24.11.2021 vorgesehen. Zudem werden alle dies- und vorjährigen Preisträger nachträglich auf dem nächsten wieder möglichen Ärzteball präsentiert.



Der 1. Preis des Heinrich-Braun-Förderpreises geht an:
Herrn Dr. med. Samuel Wolf

für sein Poster: „Invasiv-beatmete und mit Bauchlagerungstherapie behandelte COVID-19-Patienten am Heinrich-Braun-Klinikum Zwickau – eine Analyse des 1. Halbjahres 2020“. Das Poster verdeutlicht die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit der neuartigen Lungenerkrankung und zeigt, dass die Etablierung eines Therapiekonzeptes für diese Patienten gelungen ist und die Behandlungsergebnisse sich mit denen aus internationalen Studien messen lassen können. Der 36-jährige Familienvater stammt aus Friedrichshafen und hat nach seinem

Studium der Humanmedizin an der Universität Leipzig und der University of Aberdeen in 2011 mit „magna cum laude“ promoviert. Seine Facharztweiterbildung Anästhesiologie begann er am Universitätsklinikum Leipzig und führte diese 2017, bis zum Erwerb im gleichen Jahr, am Heinrich-Braun-Klinikum fort. Seit 2019 führt Dr. med. Wolf die Zusatzbezeichnung Intensivmedizin. Eine umfangreiche Publikationsliste, Vorträge und Posterarbeiten sind Zeugnisse seiner wissenschaftlichen Arbeit.

Aus dem Protokoll der Jury:

„... die vorgelegte Posterarbeit zeigt die Ergebnisse der Halbjahresauswertung 1/2020 von auf der ITS des HBK am Standort Zwickau beatmeten COVID-19-Patienten auf und verweist auf die Ergänzung der Leitlinientherapie durch die gezielte Bauchlagerungsbeatmung in mehreren Zyklen, was sich deutlich vorteilhaft auf die Oxygenierung bei den betroffenen Patienten auswirkt ...“



Der 2. Preis des Heinrich-Braun-Förderpreises geht an:
Herrn Uwe Schädlich

für sein Poster: „Zytokinfilter in der Sepsis? – Hämoabsorption als supportive Therapieoption“. Das preisgekrönte Poster zeigt den Effekt des Einsatzes von sogenannten Zytokinfiltern in der Sepsis-Therapie. Verschiedene Filtersysteme werden vorgestellt und in ihrer Wertigkeit untersucht. Es werden damit Möglichkeiten zur Ergänzung der gültigen Leitlinien-Therapie innovativ aufgezeigt.

Der 35-jährige Mediziner wurde in Rodeisch geboren. Nach einer Ausbildung zum Rettungssanitäter absolvierte er bis 2015 das Studium der Humanmedizin an der TU Dresden. Seine Facharztwei-

terbildung Anästhesiologie begann er zunächst am Helios Vogtland Klinikum Plauen und führt diese seit 2018 am HBK fort. Herr Schädlich trägt die Zusatzbezeichnung „Notfallmedizin“.

Aus dem Protokoll der Jury:

„... Die Arbeit zeichnet sich durch den aktuellen Bezug zur Corona-Pandemie aus, da der Einsatz von Zytokinfiltern bei COVID-Patienten eine günstige Beeinflussung des klinischen Verlaufs erwarten lässt. Zudem werden mögliche Ausdehnung der Untersuchungen und Vertiefung der wissenschaftlichen Aussagen aufgezeigt ...“

INFO **Heinrich-Braun-Förderpreis für junge Mediziner**

Vergeben wird der Förderpreis in der Kategorie A mit Arbeiten, die aus direkten Studien oder aber Dissertationsauskopplungen resultieren, sowie in der Kategorie B mit Falldarstellungen, Abstracts und Postern. Der Preis ist mit 2.000 Euro dotiert und wird von der Kreisärztekammer Zwickau, der Medizinischen Gesellschaft Zwickau und dem Heinrich-Braun-Klinikum ausgelobt. Zudem erhalten die Preisträger eine Medaille aus Meissner Porzellan, die das Konterfei von Prof. Dr. Heinrich Braun zeigt. Dieses Porträt zierte einst den Deutsch-Österreichischen Alpenvereinsausweis des sehr naturverbundenen Arztes und ehemaligen Ehrenbürgers der Stadt Zwickau. Arbeiten für den Förderpreis 2022 können noch bis zum 31.12.2021 eingereicht werden. Weitere Informationen dazu:

www.medizinische-gesellschaft-zwickau.de



LESENSWERT*Die Geschichte des HBK in der Stadt Zwickau*

Die ersten Krankenhausstrukturen in der Stadt Zwickau reichen bis in das Jahr 1845 zurück und verteilen sich über die heutige Innenstadt. Mit der Inbetriebnahme des neuen Krankentifts im Jahr 1921 auf dem 300.000 Quadratmeter großen Gelände am Stadtrand in Marienthal erfolgte sukzessive die Schließung der städtischen Krankenhausbereiche. Bis heute lassen sich jedoch Zeugnisse dieser Vergangenheit finden.

Vom Königlichen Krankentift zum Busbahnhof

In der Stadt Zwickau wurde am 24.09.1845 das Kreiskrankentift im Areal zwischen den nach Plauen (heute Bahnhofstraße/Reichenbacher Straße) und Werdau (Werdauer Straße) führenden Straßen eingerichtet. Mit der Eröffnung wurde eine stationäre Anlaufstelle für Kranke und Schwangere geschaffen, die vorher in der eigenen Häuslichkeit be-

handelt wurden. Die Hauptbestimmung des Stiftes – für chronische und chirurgische, mutmaßlich noch heilbare Krankheitsfälle – war in der Stiftungsurkunde festgeschrieben. Hier begründet sich die spätere Entwicklung zu einer vorwiegend chirurgisch dominierten Klinik. Während der Choleraepidemie (1865–1866) wurde das Stift als städtisches Krankenhaus und von 1866 bis 1893 zusätzlich als Garnisonslazarett genutzt. Bis 1898 er-

folgten kontinuierlich Erweiterungen des Kreiskrankentiftes, so wurden beispielsweise das Hauptgebäude aufgestockt und Neubauten errichtet. Infolgedessen stieg die Bettenzahl von 45 auf 252. Auch die operativen Leistungen wurden dank zwei neuer Operationssäle im Erweiterungsbau verbessert. 1898 wurde das Kreiskrankentift der Landesverwaltung unterstellt und zum „Königlichen Krankentift“ erhoben. 1906 übernahm



Das Fensterkreuz zeugt auch heute noch von den Ursprüngen des Gebäudes als Krankentift.



Prof. Heinrich Braun die Leitung des Stiftes und verfügte den Klinikneubau in Marienthal. Mit dessen Eröffnung in 1921 wurde das Krankentift im Stadtinneren nach und nach leergezogen. Das Haupthaus des ehemaligen Krankentifts fungiert heute als Markthalle am Busbahnhof, die Kreuze in den Fenstern weisen auf die ursprüngliche Nutzung hin. Weitere zugehörige Gebäude in Richtung Werdauer Straße liegen aktuell brach und rückten zuletzt 2020 mit dem Streetart-Festival Industriebrachenumgestaltung (IBUG) in den Fokus.

Von der Orthopädischen Heilanstalt zum Haus der Sparkasse

Die Geschichte der Orthopädie in Zwickau ist fest mit einem Namen verbunden: Dr. med. Karl Gaugele. Noch heute – über 100 Jahre nach Klinikgründung – ist sein Name an der ehemaligen Orthopädischen Heilanstalt zu lesen. Die Ursprünge der Orthopädie beginnen um 1900 mit der Gründung mehrerer Privatkliniken in Zwickau. In der Privatklinik von SR Dr. med. Paul Köhler begann der fachliche Weg für Gaugele im Jahr 1905. Im damaligen Anstaltsgebäude in der Schumannstraße 6 gab es über 35 Betten, einen OP-Saal, eine orthopädische Werkstatt, einen Therapieaal mit mechanischen Apparaten (Zandersaal) und das erste Röntgengerät Zwickaus. Dr. Köhler verschrieb sich



Die Inschrift im Rundbogen erinnert an die Orthopädische Heilanstalt Dr. med. Karl Gaugele.

bald der Kurortwissenschaft und war viel abwesend. So kam es, dass der erst 27-jährige Oberarzt Gaugele die ärztliche Leitung des Hauses übernahm. Ab 1906 pachtete er die Anstalt und hat sie 1907 käuflich erworben. Der Patientenzuspruch war enorm und die Räumlichkeiten an der Kapazitätsgrenze, sodass sich der Mediziner für den Neubau einer Orthopädischen Heilanstalt in der Crimmitschauer Straße 2 entschied. Die Heilanstalt wurde am 01.09.1912 eröffnet und prägt seither das Stadtbild von Zwickau. Über die Stadtgrenze hinaus war der gebürtige Schwabe bekannt und aus ganz Deutschland kamen die Patienten zur Behandlung in die Schumannstadt. Mit dem Tod Gaugeles 1942 ging die Klinik an seine Erben und wurde bis 1960 durch seine Ehefrau weitergeführt. Als diese sich zurückzog, wurde die Heilanstalt in das damalige Bezirkskrankenhaus ‚Heinrich Braun‘ eingegliedert. Mit dem zunehmenden Platzbedarf der Klinik und einer immer stärker werdenden Verkehrsbelastung fiel die Entscheidung, das traditionsreiche Gebäude zu schließen und die Orthopädie 1992 am Standort Marienthal einzugliedern. Nach wenigen Jahren des Leerstandes wurde das Gebäude saniert und beherbergt seither die Sparkasse Zwickau. Jährlich verabschiedet im dortigen Tagungssaal die Medizinische Berufsfachschule des HBK ihre Absolventen.

Eine Straße erinnert an den renommierten Mediziner Prof. Dr. Karg

Karl Hermann Karg wurde am 18. September 1858 in Dippoldiswalde geboren. Er promovierte 1881 zum Doktor der Medizin in Leipzig. Folgend diente er als Sanitätsoffizier und nahm später eine Tätigkeit im Reichsgesundheitsamt und in der Chirurgischen Universitätsklinik

in Leipzig auf. Hier wurde er 1893 zum Professor an der Medizinischen Fakultät benannt. Im Folgejahr wechselte er als Oberarzt an das Zwickauer Krankentift. Seiner hervorragenden chirurgischen Arbeit (u. a. führte er die Unterleibschiurgie ein und veröffentlichte darüber diverse Beiträge) ist es zu verdanken, dass 1898 das Kreiskrankentift zum Königlichen Krankentift ernannt und eine neue Ära der Chirurgie in Zwickau eingeleitet wurde. Für sein Tun wurde er zum Direktor der Einrichtung ernannt. Zudem leitete er ab 1902 die Zwickauer Medizinische Gesellschaft und erarbeitete die Pläne für das 1906 eingeweihte Pathologische Institut des Stiftes. Dessen Eröffnung erlebte Karg jedoch nicht mehr, da er am 1. September 1905 bei einem tragischen Autounfall verstarb. Zur Ehrung von Prof. Dr. Karl Hermann Karg benannte die Stadt Zwickau 2006 eine Straße nahe dem HBK nach ihm. Auch andere Wegbereiter der Zwickauer Medizingeschichte finden sich in dieser Form wieder – so erinnern u. a. die Heinrich-Braun-Straße, die Karl-Keil-Straße sowie der Schlobigplatz an ihre Namensgeber.



LESENSWERT 

Unser (Sommer-)Fest 100 Jahre HBK

Ob in 100 Jahren HBK am Standort Marienthal schon einmal eine Feuershow zu sehen war, können wir nicht sagen ... aber wir wissen, dass unsere Mitarbeiter am 27. August 2021 dem Regenwetter getrotzt und die Angebote unseres Mitarbeiterfestes rege genutzt haben!



staltungen leider Abstand genommen werden. Kurzerhand wurde alternativ ein Sommerfest für unsere Mitarbeiter auf die Beine gestellt. Von Kabarett oder Livemusik über Tischkicker oder Tiefenentspannung bis hin zu einer witzigen Fotosession und abschließender Feuershow reichte das Unterhaltungsangebot. Und auch kulinarisch war von klassischem Grillgut über Burger, Crêpes, Kuchen und Eis sicherlich für jeden etwas dabei. Auch wenn es das Wetter nicht gut meinte und es ab mittags stark regnete, hat dies dem Andrang an den Foodtrucks keinen Abbruch getan.

Zum offiziellen Auftakt des Mitarbeiterfestes erinnerte Dr. med. Fröhlich, Ärztlicher Direktor des HBK, an die Anfänge des Klinikums und ging dabei auch zurück in seine Zeit als Assistenzarzt vor rund 30 Jahren am HBK. Sowohl der medizinische als auch bauliche Fortschritt seither sind beachtlich, das heutige moderne Erscheinungsbild ist mit der maroden Gebäudestruktur, die bis zur Jahrtausendwende vorherrschte, nicht mehr zu vergleichen. Unser Pflegedirektor Mirko Schmidt sowie Chefarzt Dr. med. Müller erinnerten schließlich

Herausfordernde Zeiten haben uns im Gesundheitswesen schon immer begleitet. Am HBK können wir auf eine nunmehr 100-jährige Geschichte zurückblicken, die immer wieder von Krisen und damit einhergehendem Wandel geprägt war. Auch in jüngster Vergangenheit wurde und wird uns mit der Pandemie viel abverlangt. Wir wissen, mit welchem Engagement und Zusammenhalt unsere Mitarbeiter diese Zeit gemeinsam meistern. Deshalb kann die Krankenhausleitung nicht oft genug sagen: Danke!

Dieses Dankeschön sollte auch in Form eines Mitarbeiterfestes gezeigt werden. Von der ursprünglichen Planung, ein Fest zum Jubiläum Ende November in der Neuen Welt, musste aufgrund der unsicheren Perspektive für Großveran-

an die Herausforderungen, welche die Pandemie mit sich gebracht hat, und dankten allen Mitarbeitern gleichermaßen für Ihren unermüdlichen Einsatz während dieser schwierigen Zeit.

Voll des Lobes war auch Constance Arndt, Oberbürgermeisterin der Stadt Zwickau, die in ihrem Grußwort betonte, wie wichtig das Klinikum für die Stadt ist und dass die Bürger eine sehr hohe Identifikation mit „ihrem HBK“ haben. Auch sie brachte ihren Dank und Respekt an die Mitarbeiter des HBK zum Ausdruck für über 100 Jahre Dienst für die Gesundheit der Region.

Diesen Dankesworten möchte sich auch die Krankenhausleitung anschließen:

Danke für die Fürsorge und Menschlichkeit im Umgang mit den uns anvertrauten Patienten.

Danke für den tagtäglichen Einsatz jedes Einzelnen.

Danke für den Zusammenhalt in schwierigen Zeiten.

Danke für die Zuversicht, jede neue Herausforderung gemeinsam meistern zu können.

Danke für 100 Jahre HBK, die ohne Sie nicht möglich gewesen wären.

Wir hoffen, wir konnten Ihnen mit dem Mitarbeiterfest unseren Dank zum Ausdruck bringen und eine kleine Freude bereiten.

Ihre Krankenhausleitung



Kleine Auszeit gefällig? Reger Andrang herrschte bei dem Angebot der audiovisuellen Tiefenentspannung im Massagesessel. Aber auch für die Mitarbeiter, die es lieber aktiv mögen, war mit Tischtennis und Tischkicker das passende Angebot dabei.



In Erinnerung an das Engagement unserer Mitarbeiter in den vergangenen 100 Jahren und insbesondere auch während der Coronapandemie wurde zudem ein Trompetenbaum gepflanzt. Als Symbol des Lebens und Wachsens soll er uns die nächsten 100 Jahre begleiten und ein Ort der Ruhe sein, an dem jeder seinen ganz eigenen Erinnerungen und Gedanken nachgehen kann.

Gemeinsam mit unserer Krankenhausleitung schnitten Oberbürgermeisterin Constance Arndt sowie Aufsichtsratsvorsitzender Lutz Feustel den Jubiläumskuchen an. Neben einer großen Sachertorte fanden auch die 100-Zahlen-Torten großen Anklang, sodass am Ende des Tages alle Stücke restlos alle waren.



Abbild Heinrich Brauns erhält eine Frischekur



Seit 1935 befindet sich die Bronzestatue von Heinrich Braun auf dem Gelände des HBK in Marienthal. Sie erinnert seither an den Gründervater und Namensgeber des Standortes. Geschaffen wurde die Bronzestatue einst von dem Kunstmaler und Bildhauer Walter Stengl. Über die Jahre haben die Witterungs-

Bronzegießer Bert Noack hat die Statue fachmännisch vom Sockel abgebaut und nimmt derzeit die Restaurierung vor.

bedingungen ihre Spuren an dem Bronzeguss hinterlassen. Ende August hat die Statue deshalb die Reise nach Leipzig angetreten, um dort fachmännisch restauriert zu werden. Bei der Gelegenheit wird eine Silikonform angefertigt und eine Kopie der Statue in Gips ausgeführt. Diese soll pünktlich zum 100-Jahre-Jubiläum ihren Platz im Foyer des Haus 6 finden und somit an zentraler Stelle im Krankenhaus an den Mediziner und Krankenhausdirektor Heinrich Braun erinnern.

LESENSWERT *Einblick in die HBK-Diagnostik GmbH*

Zur schnellen Probenbefundung ist ein hausinternes Labor für ein Krankenhaus unabdingbar. Wir geben Einblick, wie sich die Laboratoriumsdiagnostik am HBK entwickelt hat und welche wichtige Arbeit die Kollegen im Hintergrund übernehmen.



Die Labordiagnostik in Zwickau kann auf eine lange Tradition verweisen. Seit 1923 – als im Keller der damaligen chirurgischen Klinik ein Laboratorium eingerichtet wurde – werden systematisch und gezielt Laboranalysen durchgeführt, wodurch die behandelnden Ärzte in ihren Entscheidungen unterstützt werden. Heute sichern insgesamt 37 medizinisch-technische Laborassistenten an den beiden Standorten in Zwickau und Kirchberg sowie zwei Akademiker die Analytik im durchgehenden 3-Schichtbe-

trieb die Laborarbeit ab. Dadurch wird für das HBK als Krankenhaus der Schwerpunktversorgung eine umfangreiche 24-stündige Notfalldiagnostik gewährleistet. Es werden jährlich circa 1,7 Millionen Laborbefunde erstellt und somit täglich 4.000 bis 6.000 Analysen durchgeführt. 75 % aller Anforderungen werden innerhalb von vier Stunden nach Probeneingang fertiggestellt, über 95 % sind nach sechs Stunden fertig. Dabei kommt modernste Messtechnik zum Einsatz. Aufgrund der starken Beanspruchung

der Analysensysteme durch den 24h-Betrieb entsteht ein kontinuierlich hoher Wartungs- und Instandhaltungsaufwand. Um die sehr gute analytische Qualität der Untersuchungen zu gewährleisten, arbeitet das Labor strikt nach den Vorgaben der RILIBÄK (Richtlinie der Bundesärztekammer zur Qualitätssicherung laboratoriumsmedizinischer Untersuchungen). Dazu wird jedes einzelne Messverfahren bis zu 3-mal täglich durch Qualitätskontrollen überprüft, um sicherzustellen, dass die Ergebnisse die erforderliche Richtigkeit und Präzision aufweisen. Darüber hinaus nimmt das Labor für jeden einzelnen Parameter jährlich an bis zu vier externen Ringversuchen teil und wird somit durch eine von der Bundesärztekammer bestellte Referenzinstitution zertifiziert. Die Probenanforderung erfolgt an den Stationsarbeitsplätzen durch ein belegloses Anforderungssystem, als Order-Entry bezeichnet. Nach der Auftragserstellung werden alle für die Analytik notwendigen Patientendaten auf barcodierten Materi-

Die barcodierten Proben werden per Scanner registriert. Anschließend werden die Aufträge erfasst und den Arbeitsplätzen zugewiesen.



In der Kühlzentrifuge erfolgt die Trennung zellulärer Blutbestandteile von Serum/Plasma durch Zentrifugation.

arbeiten mit verschiedenen Messprinzipien, wie Photometrie, Turbidimetrie, Nephelometrie sowie Elektrochemilumineszenz-basierte Immunoassays. Aufgrund der sehr hohen Sensitivität der Verfahren können wir beispielsweise im Zuge der Myocardinfarkt Diagnostik die entsprechenden Marker im Nanogramm-bereich nachweisen (1 Nanogramm = 1 Milliardstel Gramm). Viele weitere Substrate, Lipide, Proteine, Elektrolyte, Hormone, Enzyme, Tumormarker, Antikörper, Pharmaka, Drogen sowie Vitamine werden an diesen und weiteren speziellen Analyseautomaten bestimmt. Insgesamt hält das Labor über 850 verschiedene Parameter zur Analyse vor.

Im Bereich der Hämatologie befassen wir uns mit der Morphologie der Zellen im Blut und anderen Untersuchungsmaterialien. Die verschiedenen Blutzellen setzen sich aus Erythrozyten (rote

Blutkörperchen) und Leukozyten (weiße Blutkörperchen) aus. Die Leukozyten sind in fünf Arten unterteilt: Neutrophile, Eosinophile, Basophile, Lymphozyten und Monozyten. Die Analyse der Blutzellen erfolgt durch eine automatische Zählung und Differenzierung der Zellen. Mehr als 90 % aller Analysen werden in den bei der Blutentnahme auf Station mit Patienteneetiketten versehenen Originalmonovetten (Primärröhrchen) durchgeführt. Dadurch wird weniger Blut benötigt und Probenverwechslungen im Labor sind ausgeschlossen.

Untersucht werden Blutproben, Urin, Stuhl, Knochenmark, Gehirn- und Rückenmarksflüssigkeit, Punktate und Nasopharyngealabstriche. Die analytischen Bereiche umfassen die Fachgebiete der klinischen Chemie, Hämatologie, Hämostaseologie, Immunologie, Auto-

Auf den beiden vollautomatischen, softwaregesteuerten cobas 6000 Analyser werden immunologische und photometrische Analysen durchgeführt.

immundiagnostik, Infektionsserologie, Proteinanalytik, Liquordiagnostik, Knochenmarkszytologie, Durchflusszytometrie, Allergiediagnostik sowie PCR-basierte Nachweise der RNA oder DNA von Infektionserregern. Zur Bearbeitung der größtenteils klinisch chemischen Analysen stehen uns zwei extrem leistungsfähige modular aufgebaute Analysensysteme zur Verfügung. Diese



Blutkörperchen), Thrombozyten (Blutplättchen) sowie Leukozyten (weiße Blutkörperchen) zusammen. Die Analyse der Zellzusammensetzung im Blut wird als Blutbild bezeichnet. Während früher zur Zellzählung zeitaufwendige mikroskopische Zählkammernverfahren verwendet wurden, können die modernen Blutbildmessgeräte einige Tausend Zellen in weniger als 30 Sekunden analysieren. Dafür werden spezielle Chemikalien zur Nukleinsäureanfärbung (RNA/DNA), Permeabilisierung und Stabilisierung eingesetzt. Von jeder einzelnen angefärbten Zelle werden physikochemische Parameter wie Leitfähigkeit, elektrischer Widerstand (Zellgröße), Fluoreszenz, Streulichteigenschaften u. ä. bestimmt. Die gemessenen Parameter werden durch eine extrem leistungsfähige Software analysiert und den typischen Zellgruppen zugeordnet. Pathologisch veränderte Zellen sind nicht zuordenbar und dies wird durch einen Warnhinweis kenntlich gemacht. In diesen Fällen ist die mikroskopische Beurteilung des angefärbten Blutausstriches durch Medizinisch-technische Assistenten mit jahrelanger Erfahrung bei der Diagnostik hämatologischer Erkrankungen erforderlich.

Bei Leukämien oder Lymphomen sind die pathologischen Zellen morphologisch sehr ähnlich und oft mikroskopisch auch nicht oder nicht zweifelsfrei zu unterscheiden. Für die Einleitung einer wirksamen Therapie sind aber die sichere Zuordnung der pathologischen Zellen und damit die genaue Diagnosestellung unverzichtbar. In diesen Fällen wird die Durchflusszytometrie als modernstes Verfahren der Zellanalytik eingesetzt. Durch Anfärbung der Zellen mit monoklonalen Antikörpern, die durch verschiede-

Die gefärbten Knochenmarksausstriche werden mikroskopisch differenziert und ausgewertet. Zur besseren Darstellung können die Präparate auf einem Monitor angezeigt werden.

ne Fluoreszenzfarbstoffe markiert sind, können spezifische Zellmembranbestandteile (Membranproteine) nachgewiesen werden und so wichtige Daten für die Differentialdiagnostik geliefert werden.

Ein weiterer Bereich unseres Labors ist die Blutgerinnung, auch Hämostaseologie genannt. Die Blutgerinnung soll einerseits eine vorhandene Wunde schließen, darf aber andererseits nicht zu einer Verstopfung von Gefäßen (Thrombose) führen. Um diese eventuellen Ungleichgewichte (Blutungsneigung oder Thrombophilie) in diesem System zu erkennen, führen wir eine Vielzahl von Gerinnungsuntersuchungen durch. Ebenfalls von größter Wichtigkeit ist die Untersuchung von Gehirn- und Rückenmarksflüssigkeit, auch Liquor cerebrospinalis genannt. Bei der Fragestellung nach neurologischen Erkrankungen bzw. Entzündungen des Zentralnervensystems (z. B. Meningitis) werden verschiedene Stufen der Analytik erbracht: die Erstellung eines Zytogramms (Zellzusammensetzung), die Bestimmung des Laktates und der Glukose sowie ein Proteinprofil,



das zur Beurteilung der Blut-Liquor-Schrankenfunktion notwendig ist. Zur Diagnostik von Infektionen werden entweder direkte Erregernachweise mittels PCR durchgeführt oder es erfolgt ein indirekter Nachweis durch Messung einer erregerspezifischen Antikörperbildung im zentralen Nervensystem (erregerspezifischer Antikörperindex). Die Laboranalytik liefert aber nicht nur wichtige, oftmals sogar entscheidende Hinweise zur Diagnostik von Erkrankungen. Das im Labor etablierte TDM (Therapeutisches Drug Monitoring), also die Bestimmung wichtiger Medikamentenspiegel, unterstützt den behandelnden Arzt bei der richtigen Dosierung von Wirkstoffen und schützt Patienten vor toxischen Nebenwirkungen.

All die erhobenen Daten und Messergebnisse werden durch unser leistungsfähiges Labor-EDV-System schnell und direkt an das Krankenhausinformationssystem übertragen, sodass die Befunde dem behandelnden Arzt umgehend zur Verfügung stehen.

Das Team der HBK-Diagnostik GmbH

LESENSWERT

#MoTEAMation (Juli, August, September)



Auch in den Sommermonaten wurde die #MoTEAMation als Wanderpokal von Team zu Team weitergegeben.

Übergabe im Juli

„Danke“ sagten die Mitarbeiter der Speiserversorgung und überraschten die Abteilung Haustransport und Logistik (HBK-Service GmbH) mit der #MoTEAMation für Juli. „Wir wollten unseren Dank einer Abteilung aussprechen, mit der wir sehr eng zusammenarbeiten und deren Arbeit für uns sowie die Patientenversorgung allgemein unerlässlich ist. Egal, ob das Team das Patientenessen bzw. unsere Cateringbestellungen ausliefert oder die Patienten wohlbehalten an die unterschiedlichsten Ziele im Unternehmensverbund bringt – ohne sie wäre eine reibungslose und pünktliche Patientenversorgung im Haus nicht möglich“, erklärt Nicole Keller, Fachbereichsleiterin Diätetik, ihre Teamentscheidung. Dabei wurde nicht nur der „normale“ MoTEAMations-Präsentkorb übergeben, die Kollegen wollten noch etwas Eigenes beisteuern. So hatten sie einen weiteren Korb mit diversen Fruchtsäften vorbereitet, damit der Transport-Mannschaft nicht die Vitamine ausgehen und sie bei Kräften bleiben.

Übergabe im August

Im August überraschte die Abteilung Haustransport und Logistik die Kollegen der Krankenhausapotheke und des zentralen Einkaufs (APEK-Versorgungszentrum) mit der #MoTEAMation. „Wir arbeiten seit Jahren Hand in Hand zusammen, um den ständig wachsenden Logistikanforderungen des Klinikums gerecht zu werden. Aus diesem Grund sagen wir Danke“, erläutert Andre Droste, Leiter Haustransport und Logistik. „Die Kollegen gewährleisten tagtäglich, dass die immensen Mengen an Verbrauchsgütern, die das Klinikum und die Tochtergesellschaften zur Patientenversorgung benötigen, bereitstehen. Die Pandemiezeit setzte dabei ganz neue Maßstäbe, denn um eine lückenlose Versorgung aufrechtzuer-



halten, mussten wichtige Artikel bevorratet werden, was mit erheblicher Mehrarbeit sowie weiterer Lagerhaltung einherging und nur durch das Engagement jedes einzelnen APEK-Mitarbeiters ermöglicht werden konnte.“

Übergabe im September

Das Team des APEK-Versorgungszentrums gab im September die #MoTEAMation an die Mitarbeiter weiter, die sich im Impfteam verdient gemacht haben. „Ohne sie wären alle Impfaktionen, die wir für unsere Mitarbeiter im HBK realisiert haben, nicht möglich gewesen“, hält Dipl.-Pharm. Matthias Schmiedel, Chefapotheker und APEK-Leiter, bei der Übergabe fest. Auch Privatdozent Dr. med. habil. Jens Gerth, Chefarzt der Klinik für Innere Medizin II, der federführend die Organisation der Impfungen innehatte, wollte die Gelegenheit nutzen und das Impf-Team mit einem weiteren Dankeschön überraschen: „Als ‚kleine‘ nachträgliche Nervennahrung für alle Beteiligten haben wir eine zweite Überraschung in der Hinterhand. Auch ich möchte mich bei allen für die geleistete Arbeit und das riesige Engagement bedanken. Dank der Unterstützung konnten wir fast 3.900 Corona-Impfungen hausintern durchführen.“ Der Dankesgruß des Chefarztes richtete sich auch an die Kollegen des APEK-Versorgungszentrums, das für die Beschaffung und Aufbereitung der Impfdosen zuständig war.



LESENSWERT *Unsere Jubilare*

Sommer/Herbst 2021

Wir gratulieren unseren langjährigen Mitarbeitern von Herzen!

Heinrich-Braun-Klinikum gGmbH

**Katja Hühne***Pflegedienst*

Klinik für Anästhesiologie, Intensivmedizin, Notfallmedizin und Schmerztherapie, Kirchberg

Nadine Franke*Pflegedienst*

Klinik für Urologie, Zwickau

Corina Günnel*Funktionsdienst*

Klinik für Innere Medizin II, Zwickau

Sandra Löst*Funktionsdienst*

Zentraler OP-Saal, Kirchberg

ChA Dr. med. Alexander D. Boicev*Ärztlicher Dienst*

Klinik für Strahlentherapie und Radioonkologie, Zwickau

Michael Rothenberger*Funktionsdienst*

Klinik für Anästhesiologie, Intensivmedizin, Notfallmedizin und Schmerztherapie, Zwickau

Steffen Hähnel*Med.-techn. Dienst*

APEK-Versorgungszentrum, Zwickau

**Dipl.-Med. Monika Köhler***Ärztlicher Dienst*

Controlling, Zwickau

OA Dipl.-Med. Klaus Köhler*Ärztlicher Dienst*

Klinik für Anästhesiologie, Intensivmedizin, Notfallmedizin und Schmerztherapie, Zwickau

Uta Wolf*Pflegedienst*

Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe, Zwickau

Antje Köhler*Pflegedienst*

Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe, Zwickau

Simone Sommer*Pflegedienst*

Klinik für Innere Medizin I, Kirchberg

Kerstin Hardege*Pflegedienst*

Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe, Zwickau

Andrea Bär*Pflegedienst*

Zentrale Notaufnahme, Zwickau

Kerstin Thomas*Pflegedienst*

Klinik für Neurologie, Zwickau

Ines Grahl*Pflegedienst*

Betriebsambulanz, Zwickau

Carmen Kunstmann*Pflegedienst*

Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Minimalinvasive Chirurgie, Zwickau

Michaela Schädlich*Pflegedienst*

Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe, Zwickau

Kerstin Leschinsky*Pflegedienst*

Klinik für Augenheilkunde und Ophthalmochirurgie, Zwickau

Heike Trocha*Pflegedienst*

Klinik für Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde, Kopf- und Hals-Chirurgie, Zwickau

Andrea Grahn*Pflegedienst*

Kinderzentrum: Klinik für Kinder- und Jugendmedizin, Zwickau

Simone Tischendorf*Pflegedienst*

Klinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie, Plastische und Ästhetische Operationen, Zwickau

Anett Hommel*Pflegedienst*

Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Minimalinvasive Chirurgie, Kirchberg

Bärbel Groß*Funktionsdienst*

Zentraler OP-Saal, Zwickau

Annegret Engelmann*Funktionsdienst*

Zentraler OP-Saal, Zwickau

Andrea Richter*Med.-techn. Dienst*

Physiotherapie, Zwickau

Kerstin Strobelt*Med.-techn. Dienst*

Klinik für Innere Medizin/Geriatrie, Zwickau

Anett Biermann-Walther*Med.-techn. Dienst*

Schreibpool, Kirchberg

André Grzeszczuk*Technischer Dienst*

Zwickau

Annette Müller*Medizinische Berufsfachschule*

Zwickau

HBK-Diagnostik GmbH**Gabriele Gruner***Med.-techn. Dienst*

Zwickau

Silke Striese*Med.-techn. Dienst*

Zwickau

Antje Feustel*Med.-techn. Dienst*

Zwickau

Monic Hahn*Med.-techn. Dienst*

Zwickau

HBK-Service GmbH**Mandy Wenzel***Wirtschafts- und Versorgungsdienst*

Klinikservice, Kirchberg

Steffi Grunwald*Wirtschafts- und Versorgungsdienst*

Klinikservice, Zwickau

Unsere Tochterunternehmen

VIelfÄLTIG**NEWS + NEWS + NEWS****Spot On: PROKTOLOGIE**

Leistungsangebot der Praxis für Chirurgie im MVZ Poliklinik am Neumarkt

Seit 2019 ergänzt Katina Westphal das chirurgische Team um MUDr. Dusan Golian. Die chirurgische Praxis finden Sie in der Leipziger Straße 1 in Zwickau. Neben der konservativen Chirurgie (Wundbehandlung) und der operativen Chirurgie (ambulante Eingriffe) sind beide Ärzte auf den Bereich der Proktologie spezialisiert. Die Behandlung von akuten und chronischen Leiden im Enddarmbereich gehört ebenso zu den angebotenen Leistungen wie die Nachsorge von stationär-proktologischen Eingriffen.

Das komplette Leistungsspektrum finden Sie im neuen Praxisflyer. Dieser liegt in zahlreichen MVZ-Praxen als auch im Haus 4 des Klinikums aus.

KONTAKT**Praxis für Chirurgie**

Telefon: 0375 5608121
E-Mail: mvz-am-neumarkt-chirurgie@hbk-zwickau.de

Unsere Sprechzeiten:
Mo 08.00–12.00/13.00–15.00 Uhr
Di 08.00–12.00/13.00–15.30 Uhr
Mi 08.00–12.00/13.00–15.00 Uhr
Do 08.00–12.00 Uhr
Fr geschlossen

sowie nach Vereinbarung



HBK-Poliklinik
gemeinnützige GmbH

Neue Praxen ergänzen das Leistungsangebot der HBK Poliklinik gem. GmbH

Im Sommer dieses Jahres hielt die hautärztliche Praxis mit Cora Didion Einzug in die untere Etage des MVZ Poliklinik Gefäßzentrum. Neben grundversorgenden Leistungen, wie Hyposensibilisierungen, entfernt Frau Didion auch operativ gutartige Hautumore.

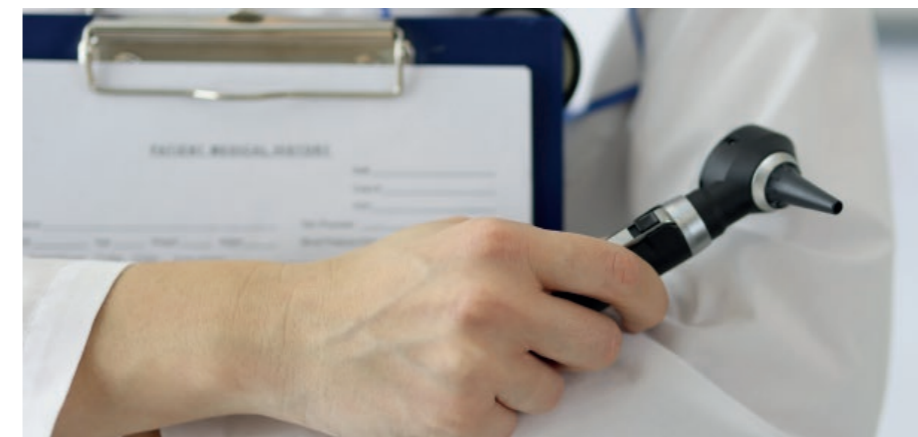
KONTAKT

Telefon: 0375 30357840
E-Mail: mvz-gefaesszentrum-haut@hbk-zwickau.de

Das MVZ Poliklinik am Brühl ist ab Oktober wieder mit einer zweiten Praxis am Start. Dr. med. Steffen Höbner, Facharzt für Anästhesiologie, komplettiert und unterstützt den neurochirurgischen Bereich um Dr. med. Konrad Friedrich. Dr. med. Höbner arbeitet schwerpunktmäßig im Bereich der Schmerztherapie. Sein Leistungsspektrum umfasst die Manuelle Medizin sowie Palliativmedizin.

KONTAKT

Telefon: 037602 673925
E-Mail: mvz-am-bruehl-anaesthesie@HBK-Zwickau.de

MVZ Poliklinik Gefäßzentrum mit neuer Nebenbetriebsstätte
Die Hals-Nasen-Ohrenheilkunde hält Einzug in Glauchau

Seit Anfang Oktober 2021 begrüßen wir MUDr. Katarina Sifrova und Dipl.-Med. Horst Schmidt in unserer HBK Poliklinik gem. GmbH. Die Praxisräume befinden sich am Leipziger Platz 8 in Glauchau.

Keine neue Adresse für alle Ortskundigen: Dipl.-Med. Horst Schmidt ist bereits seit vielen Jahren in der Region ein Begriff.

Neben Dr. med. Kreuter (Fachärztin für Haut- und Geschlechtskrankheiten) und Dr. med. Elsel (Facharzt für Onkologie) erweitert sich das fachärztliche Angebot in Glauchau somit um eine neue Praxis.

KONTAKT**Praxis für Hals-Nasen-Ohrenheilkunde**

Telefon: 03763 14656
E-Mail: mvz-gefaesszentrum-hno-glauchau@HBK-Zwickau.de

Unsere Sprechzeiten:
Mo 08.00–12.30/13.30–18.00 Uhr
Di 08.00–13.00 Uhr
Mi 08.00–12.00/13.00–15.00 Uhr
Do 08.00–12.00/13.00–16.00 Uhr
Fr geschlossen

sowie nach Vereinbarung

Leistungsspektrum der Praxis:

- + allgemeine HNO-Untersuchungen
- + Allergologie
- + ambulante Operationen

Ab 1. November 2021 übergibt Dipl.-Med. Schmidt den „Staffelstab“ an MUDr. Sifrova, die das bestehende Leistungsangebot deutlich ausbauen möchte.

**Herausgeber**

Heinrich-Braun-Klinikum
gemeinnützige GmbH
Karl-Keil-Straße 35
08060 Zwickau

Redaktion

Cathleen Schubert,
Laura Kruckenmayer,
Fabian Holst

Redaktionsschluss

15.10.2021

Auflage

3.000

Gestaltung, Layout, Satz

Friedrich® | GrafikDesignAgentur
friedrichs-grafikdesign.de

Lektorat

Veronika Roman, Köln

Herstellung und Versand

Förster & Borries GmbH & Co. KG

Bildnachweise

Seite 2: © SSH
Seite 15: © Susan Fankhänel
Seite 19: © privat
Seite 31: © freepik

Visualisierungen/Grafiken

Seite 1, 2, 5: © Inspire Medical Systems, Inc.

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung der Sprachformen männlich, weiblich und divers (m/w/d) verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für alle Geschlechter.



Alle Ausgaben
finden Sie auf
unserer Website
unter „Aktuelles“.

www.heinrich-braun-klinikum.de

Mit frischer Hoffnung
in das neue Jahr hinein,
das Alte lieb bewahren,
im Neuen offen sein.

Weihnachten ist der richtige Anlass,
um die Sorgen und den Stress des Alltags ruhen
zu lassen und sich Zeit für die Dinge zu nehmen,
die im Leben wirklich wichtig sind.

In diesem Sinne: Mögen Ihre Feiertage
von Besinnlichkeit und Harmonie begleitet werden,
damit Sie das Fest der Liebe genießen können.

